

Studentische- Eltern- Kind- Initiativen e.V.
Leopoldstraße 15
80802 München
089/38196-1739

Konzeption der studentischen Kinderkrippe

„Meki und Murmele“

Traunsteiner Straße 1
81539 München
Tel. 089/38196-1377

Vorwort und Begrüßung

Herzlich Willkommen bei Meki und Murmele!

Die vorliegende Konzeption ist Grundlage für die Zusammenarbeit von Pädagoginnen, Eltern und dem Trägerverein „Studentische- Eltern- Kind-Initiativen e.V.“

Wir wollen Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Pädagogische Arbeit geben, unseren Alltag sowie den Umgang mit Ihren Kindern für Sie transparent machen.

Wichtig ist uns dabei, dass eine Konzeptionsentwicklung ein Teamprozess ist und eine Konzeption nicht satt ist, sondern sich ständig weiter entwickelt.

Gliederung

Vorwort und Begrüßung

1. Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

1.2. Trägerverein

1.3. Finanzierung

1.4. Gruppensituation und Gruppenstruktur

1.5. Räumlichkeiten

1.6. Personal

1.7. Öffnungszeiten und Schließtage

1.8. Tagesablauf

1.9. Jahresplanung

2. Eingewöhnung

3. Bild vom Kind

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1. Bewegungserziehung und- förderung, Sport

4.2. Sprache, Literacy und Medienerziehung

4.3. Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik

4.4. Gesundheitserziehung und Ernährung

4.5. Sauberkeitsentwicklung

4.6. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

4.7. Ethische, religiöse Bildung und Erziehung, interkulturelle Erziehung

4.8. Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung, Umwelt und Mathematik

4.9. Resilienz/ Widerstandsfähigkeit/Ressourcen

5. Haltung und Aufgaben des pädagogischen Personals

5.1. Fortbildung

5.2. Dokumentation und Beobachtung

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

7. Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

8. Beteiligung und Kooperation

- 8.1. Elternpartnerschaft
- 8.2. Partizipation für Kinder
- 9. Kindeswohl und Kinderschutz
- 10. Netzwerke
- 11. Qualitätssicherung
 - 11.1. Elternbefragung
 - 11.2. Dokumentation
 - 11.3. Qualifiziertes Personal
- 12. Beschwerdemanagement
- Schlussgedanke

1. Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und das bayrische Hochschulgesetz bilden die gesetzliche Grundlagen. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

1.2. Trägerverein

Die studentische Kinderkrippen sind zusammengeschlossen im Trägerverein der „Studentischen Eltern-Kind-Initiativen e.V.“, Leopoldstraße 15, 80802 München. Die Kinderkrippe „Meki und Murmele“ ist eine von insgesamt 20 Kindertageseinrichtungen. Der Vorstand setzt sich aus einem Vertreter des Studentenwerks München und zwei gewählten Elternvertretern zusammen. Die Elternvertreter werden aus den Vorständen der Kinderkrippen gewählt. Geschäftsführender Vorstand des Trägervereins ist Frau Beate Mittring. Die Mitgliederversammlung trifft sich zweimal im Jahr. Bei Interesse an einer Mitarbeit können die Eltern an der Mitgliederversammlung des Trägervereins teilnehmen. Sie haben ein Mitspracherecht, jedoch kein Stimmrecht. Für die Leitung des Bereichs Kinderbetreuung, die Koordination zwischen den Einrichtungen und dem Vorstand sind vom Studentenwerk, Sozialpädagoginnen, als Bereichsleitungen eingestellt. Die Bereichsleitung für unsere Kinderkrippe ist Frau Sonja Simnacher. Sie ist zu erreichen unter der Telefonnummer: 089/38196-1510.

1.3. Finanzierung

Die Kindertagesstätten der Studentischen Eltern-Kind-Initiativen e.V. finanzieren sich über die monatlichen Beiträge der Eltern, die in der Gebührenordnung des Trägervereins festgelegt sind (diese richten sich nach den Vorgaben der Münchner Förderformel) und der kindbezogenen Förderung nach dem Bayrischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz.

1.4. Gruppensituation und Gruppenstruktur

In unserer zweigruppigen Kinderkrippe, bilden, erziehen und betreuen wir 24 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Die Eltern der Kinder sind Studierende aus dem Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks München.

Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir darauf, dass Alter und Geschlecht der Kinder möglichst in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Behinderte Kinder

oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden aufgenommen, sofern die personellen und räumlichen Anforderungen gegeben sind und eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorliegt.

1.5. Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe befindet sich im Erdgeschoss einer Wohnanlage des Studentenwerks in Obergiesing.

Ein großer Gruppenraum ist das Herz der Einrichtung, hier finden die meisten Aktivitäten statt. Ein zweiter Gruppenraum wird als Bewegungsraum genutzt. Im Flur ist der Essensbereich, hier haben die Kinder viel Platz und sind beim Essen nicht eingengt. Es gibt zwei Schlafräume die auch als Rückzugsmöglichkeiten dienen. Der Mehrzweckraum steht für diverse pädagogische Angebote zur Verfügung. Der Garten ist direkt über die Gruppenfenster zu erreichen und beinhaltet einen Sandkasten und ein Holzspielboot zum Klettern. In unmittelbarer Nähe unsere Krippe liegt der Weißensee-Park, den wir bei schönem Wetter für Ausflüge und Spaziergänge nutzen.

1.6. Personal

Die Betreuung der Kinder wird durch pädagogisches Personal gewährleistet. Eine Erzieherin, die auch als Leiterin der Einrichtung tätig ist, arbeitet in Vollzeit. Ebenso noch eine qualifizierte Zweitkraft in Vollzeit. Zwei Teilzeitkräfte, die jeweils an 3 Tagen in der Woche arbeiten, so wie eine Freiwilligendienstlerin ergänzt das Team.

1.7. Öffnungszeiten und Schließtage

Montag bis Donnerstag:

07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag:

07:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Die Einrichtung hat insgesamt 25 Tage im Jahr geschlossen. Mit inbegriffen sind zwei Tage interner Fortbildung des Teams.

1.8. Tagesablauf

Nach unseren Erfahrungen hat sich folgender Tagesablauf bewährt:

07:30 Uhr bis 08:45 Uhr: Bringzeit und Freispiel

09:00 Uhr bis 09:30 Uhr: gemeinsames Frühstück

09:45 Uhr bis 10:00 Uhr: Liederkreis

10:00 Uhr bis 11:30 Uhr: Freispiel, strukturierte Lernangebote, Aufenthalt im Freien

11:45 Uhr bis 12:15 Uhr: Mittagessen

12:15 Uhr bis 12:45 Uhr: fertig machen zum Schlafen

12:45 Uhr bis 14:30 Uhr: Mittagsschlaf (13:00 Uhr ist die erstmögliche Abholung, dann erst wieder ab 14:30 Uhr)

15:00 Uhr bis 15:20 Uhr: Nachmittagsbrotzeit

Bis 17:00 Uhr: Freispiel, Aufenthalt im Freien, Abholzeit

Es ist uns ein großes Anliegen, die Bringzeit zu beachten, damit die Kinder noch genügend Zeit zum ankommen haben.

1.9. Jahresplanung

Im Laufe eines Jahres stehen einige Feste und Feiern an, die wir gemeinsam mit den Kindern zelebrieren. Zunächst steht die Freude und das gemeinsame Erleben von Feierlichkeiten für uns im Vordergrund, aber auch das Vermitteln von Werten und internationalen Bräuchen. Zum Beispiel: Laternenfest, Nikolaus-feier, Adventsfeier, Weihnachten, Fasching, Ostern, Familienausflug oder Sommerfest, Geburtstage, Erntedank, Halloween, internationaler Kindertag.

2. Eingewöhnung

Unsere Richtlinie für die Eingewöhnungszeit kann nur ein Leitfaden sein, indem das Kind bestimmt das Tempo, selbst nach seiner eigenen Bereitschaft bestimmt. Dabei ist erfahrungsgemäß von einer Eingewöhnungsdauer von mindestens vier Wochen auszugehen.

„Der Übergang aus der Familie in die Tageseinrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Gefordert ist seine Fähigkeit, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit in der Kindertagesstätte ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und Kindern konfrontiert. Dabei verhalten Kinder sich neugierig und kontaktbereit, wenn sie von der Gewissheit ausgehen können, dass sie in der Beziehung zu den Eltern eine sichere Basis haben und sich bei ihren Erkundungen in der neuen Umgebung auch immer wieder ihrer vergewissern können.“ (Andreas-Laewen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell für Kinderkrippen).

Die Eltern haben während der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit, uns mit den Kindern im Tagesablauf zu erleben, so wird der Krippenalltag transparent. Die ersten Tage verbringt das Kind mit seinen Eltern stundenweise in der Kinderkrippe, ohne einen Augenblick der Trennung. Dann beginnt die schrittweise Ablösung, die Bezugsperson verlässt nach einem Abschied den Raum. Je nach Bereitschaft des Kindes wird die Zeit, die es alleine in der Einrichtung verbringt, ausgedehnt. Die Eltern müssen in dieser Zeit immer Abrufbereit sein, falls das Kind ihre Nähe braucht.

Nun beginnt die Stabilisierungsphase. Das Kind besucht konstant vormittags die

Kinderkrippe und wird immer vertrauter mit den Räumlichkeiten, den Erzieherinnen und dem Tagesgeschehen.

Dann weitet sich die Anwesenheit über das Schlafen auf den ganzen Tag aus. Auch hier wird das Kind in die Nachmittagsituation eingewöhnt. Zuerst wird es sofort nach dem Schlafen von den Eltern abgeholt, dann kann es immer länger in der Einrichtung bleiben. In dieser Phase ist es wichtig, dass die Eltern erreichbar sind. Die „alten“ Kinder in der Gruppe müssen sich auch an die neue Situation gewöhnen. Sie sind im Gegensatz zu den neuen Kindern ohne Eltern in der Gruppe. Die Zuwendung der Erzieherinnen müssen sie jetzt mit den neuen Kindern teilen, die wegen der Eingewöhnung mehr Aufmerksamkeit brauchen.

Ziele der Eingewöhnung:

- Die Kinderkrippe stellt für das Kind keine fremde Situation mehr dar, während es sich von den Eltern verabschiedet.
- Das Fachpersonal entwickelt eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind, es entsteht keine emotionale Abhängigkeit.
- Durch die gegenseitige Transparenz bilden die Eltern und das Team eine vertrauensvolle Basis.

3. Bild vom Kind

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so intensiv und umfassend wie nie wieder in ihrem Leben. Spielen und Lernen sind eng miteinander verzahnt. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkunden und erforschen Kinder eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum. Erfahrungszusammenhänge entstehen aus bisherigem Wissen und gegenwärtigen experimentellen Tun. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und unterstützen sein individuelles Entwicklungstempo. Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess und findet ein Leben lang statt. Kinder zeigen durch ihr Handeln und Tun, was im Moment für ihre Entwicklung von Bedeutung ist.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.1. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Das Kind lebt seinen Bewegungsdrang aus, erspürt den eigenen Körper und erlangt so Geschicklichkeit und körperliche Fitness. Durch gezielte Angebote im Gruppenraum (z.B. Bewegungsparcours aus Tunnel, Riverstones, Matratzen) und im Freien (z.B. Spaziergänge im Park, Spielplätze) werden die grobmotorischen Fertigkeiten, die Körperwahrnehmung und die Konzentrationsfähigkeit ausgiebig geübt.

4.2. Sprache, Literacy und Medienerziehung

Durch unser Vorbild unterstützen wir die Kinder, sich angemessen auszudrücken, Gestik und Mimik zu verwenden und einander zuzuhören. Immer wenn wir mit dem

Kind zusammen sind, schaffen wir Sprachanlässe, kommentieren unser Tun und hören aktiv zu. Das Wickeln ist für uns eine wichtige Gelegenheit, dem Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und intensive Zuwendung zu schenken.

Mit Laut- und Sprachspielen, Reim und Silbenspielen, besonders im Morgenkreis, aber auch im Krippenalltag, entwickeln die Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache. Dabei werden Medien, wie z.B. frei zugängliche Bücher und Fotos, sowie die Toni-Box situativ und geplant entsprechend kindgerecht eingesetzt, um deren Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten kennen zu lernen und in ihre Lebenswelt zu integrieren. Ebenso hat jedes Kind sein eigenes Portfolio, in dem Fotos, Lerngeschichten und verschiedene Aktionen dargestellt werden. Hierdurch erkennen und sehen die Kinder sowohl körperliche als auch zum Beispiel kreative Veränderungen, die sie im Laufe ihres Krippenjahres durchlaufen.

4.3. Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik

Kreativität umfasst den sprachlichen, musikalischen, (bildnerischen-) künstlerischen und den kognitiven Bereich. Das Kind bildet Reime, malt nach seinen Vorstellungen, singt Melodien, spielt Rhythmen und findet Lösungen für vorgefundene Probleme selbst. Es nutzt all seine Sinne und lernt seine Umwelt in ihren Formen, Farben, Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen (z.B. Morgenkreis mit Musizieren, Singen, Tanzen, Sachgeschichten, Malen).

Bei gezielten Angeboten und im Umgang mit unterschiedlichen Materialien schult es seine Feinmotorik (z.B. Steckspiele, Puzzle, Schneiden).

4.4. Gesundheitserziehung und Ernährung

Das Kind entwickelt ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen. Die Unterschiede zwischen Mädchen/Junge, Äußerlichkeiten (z.B. Geschlecht, Haar- und Hautfarbe, Körpergröße) und bei Fähigkeiten und Fertigkeiten werden wahrgenommen. Wichtig sind dazu viel Zeit, Ruhe und eine entspannte Atmosphäre bei der Körperpflege (z.B. Wickeln, Toilettengang). Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten (z.B. Hände waschen, Nase putzen) werden kindgerecht in den Alltag integriert. Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Essen probieren die Kinder die verschiedenen Lebensmittel, lernen ihre Geschmacksvorlieben kennen und werden angehalten, sich gesund zu ernähren. Das Kind lernt ein Gespür dafür zu bekommen, was seinem Körper gut tut und was nicht. Dazu gehört auch, sich Ruhephasen und Schlaf zu gönnen.

4.5. Sauberkeitsentwicklung

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen können Kinder frühestens Ende des zweiten, häufig jedoch erst im Laufe des dritten Lebensjahrs Blasen- und Schließmuskel

kontrollieren. Die Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausgereift sein, damit die Kinder den Harndrang spüren und als Signal der vollen Blase zuordnen können. Der Darm ist leichter zu kontrollieren, da seine Signale deutlicher und regelmäßiger sind. Ausgehend von dieser Erkenntnis unterstützen wir das beginnende Interesse des Kindes beim Gang zur Toilette ohne es zu drängen. Als Ansporn hat es das Vorbild der Kinder, die schon zur Toilette gehen. Die „Meldung im Nachhinein“ ist für uns keine Panne, sondern der erste Schritt zum Erfolg. Gegenseitige Information und ein Austausch mit den Eltern über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Lebensphase sind für uns unerlässlich. Das „Sauberwerden“ soll für das Kind auf keinen Fall zum Problem werden.

4.6. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder bauen Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind, auf. Wir helfen den Kindern bei der Kontaktaufnahme. Durch ein offenes, wertschätzendes und berechenbares Erziehverhalten gewinnt das Kind ein positives Bild von sich und anderen. Hat es Vertrauen zu sich selbst, kann es Vertrauen zu anderen Menschen entwickeln. Wir befähigen die Kinder zu einem selbständigen Umgang mit Konflikten. Durch Unterstützung und Begleitung der Kinder in Konfliktsituationen tritt verbale Auseinandersetzungen an die Stelle von Handgreiflichkeiten. Gemeinsam werden Lösungen und Kompromisse gesucht und gefunden. Sie lernen sich in andere Kinder einzufühlen und Mitverantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

4.7. Ethische, religiöse Bildung und Erziehung, interkulturelle Erziehung

Situationen im Krippenalltag bzgl. der Sprache, Ernährung, ethnischer Unterschiede, Begehen von nicht landesüblichen Festen und Ritualen werden aufgegriffen und integriert (z.B. je nach Gruppenzusammensetzung: auftretende Mehrsprachigkeit, Kleidung und Aussehen- wie auch andere Hautfarbe, o.ä.). Im Umgang mit anderen Kindern lernt das Kind die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen sich und den anderen Kindern kennen und anzunehmen. Es entwickelt so seine eigene Identität.

4.8. Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung, Umwelt und Mathematik

Das Kind begegnet seiner Umwelt mit Neugier. Es baut zu ihr Beziehung durch Beobachten, Befühlen, Ertasten, Einordnen etc. auf. Es wird ihm Achtung vor allem Leben und ein sorgsamer, respektvoller Umgang mit Natur und Umwelt vermittelt. Im Krippenalltag lernt es technische Grundkenntnisse kennen sowie diesen umzusetzen (z.B. Tür auf/zu, Licht an/ aus) und entwicklungsangemessenen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen (z.B. eins/viele, groß/klein,

rund/eckig). Es erfährt Zeiträume, vergleicht Rauminhalte und Gewichte (z.B. Mama kommt nach dem Schlafen, Schüttübungen, Sandeimer voll/schwer).

4.9. Resilienz/ Widerstandsfähigkeit/Ressourcen

Die Kinder sollen Kompetenzen erwerben und vorhandene Risiko minimierende Ressourcen nutzen lernen, um schwierige Lebensumstände und kritische Ereignisse zu bestehen. Diese Kompetenzen sind notwendig zur Bewältigung des täglichen Lebens. Sie tragen zur Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins, sowie zur Entwicklung von Werten und Verantwortungsbereitschaft bei. Das Kind findet bei uns den Rahmen und die Möglichkeiten selbstbestimmt zu handeln, Fehler zu begehen, Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen und autonom zu agieren. Unsere Aufgaben sehen wir darin, die Kinder an effektive Bewältigungsstrategien heranzuführen und Unterstützungen anzubieten, die sie zu einem konstruktiven Umgang mit entsprechenden Situationen (Konfliktsituationen, Verlusterfahrungen, Stresserleben, Trennungssituationen) befähigen.

5. Haltung und Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Haltung im Bezug auf die Kinder wird geprägt durch einfühlsame Zuwendung, durch impulsgebende und unterstützende Begleitung. Wir als Fachpersonal sehen uns nicht als Leit- sondern als Begleitperson des Kindes. Durch Beobachten, Besprechen, Zuhören, Anregen, so wie dem Geben von Hilfestellungen, gestalten wir unsere Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit in der Krippe „Meki und Murmele“ greift verschiedene pädagogische Ansätze auf. Zum einen den situationsorientierten Ansatz. Dies heißt, dass wir als Fachpersonal, unsere Themenauswahl nach dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten. Die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen werden aufgegriffen und in den pädagogischen Krippenalltag einbezogen. Des weiteren richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach dem Grundsatz der Montessoripädagogik „Hilf mir es selbst zu tun“. Regelmäßige Teamgespräche finden außerhalb der Betreuungszeit statt. Wir tauschen uns über Beobachtungen und Geschehnisse im Krippenalltag aus, reflektieren unsere Arbeit, überprüfen ob die Bildungs- und Erziehungsbereiche durch freies und angeleitetes Spiel abgedeckt werden, planen unseren Tagesablauf und regeln Organisatorisches. Außerdem dient die vertraglich vereinbarte Verfügungszeit zur Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten, Portfolios und für Besorgungen und Einkäufe für die Einrichtungen. Der Träger bietet dem pädagogischen Personal Supervisionen mit externen Supervisoren zur Reflexion der pädagogischen Arbeit an. Die Leiterinnen treffen sich regelmäßig mit der Vertreterin des Trägers zum Austausch von fachlichen und organisatorischen Themen und erfahren einmal jährlich ein persönliches Mitarbeitergespräch.

5.1. Fortbildung

Es ist uns wichtig durch pädagogische Weiterbildung die Quellen unserer Arbeit zu erhalten, immer wieder neu zu hinterfragen und weiter zu entwickeln. Das Team besucht einmal jährlich eine zweitägige Fortbildung des Trägervereins. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Zusätzlich nehmen wir an drei weiteren Tagen an externen Fortbildungen teil, lesen Fachliteratur und nutzen den Austausch zu pädagogischen Themen mit Träger-eigenen Krippen.

5.2. Dokumentation und Beobachtung

Aufgrund der individuellen kindlichen Entwicklungs- und Lernprozesse führen wir Beobachtungen und Dokumentationen zu jedem Kind durch. Dabei werden folgende drei Ebenen berücksichtigt:

- „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Bilder, Hammerspiele, Konstruktionen aus Bausteinen etc.)
- Freie Beobachtungen (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen)
- Strukturierte Form der Beobachtung (z.B. Grenzsteine der Entwicklung nach Petermann und Petermann, Lerngeschichten, ggf. Entwicklungstabellen nach K. Beller etc., Ressourcensonne)

Die Krippenzeit wird gemeinsam mit dem Kind und dessen Eltern anhand eines Portfolios dokumentiert und wird zum Abschluss dem Kind ausgehändigt.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Durch den Eintritt in die Kinderkrippe erweitert sich die Eltern- Kind-Beziehung auf eine Eltern-Kind-Erzieherin-Beziehung. Das Verhältnis des pädagogischen Personals zu den Kindern ist qualitativ anders als das der Eltern zu ihrem Kind. Damit sich alle wohl fühlen, ist es wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Erst auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz kann sich Kommunikation entwickeln, wodurch Eltern und Personal die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse zu äußern und befriedigende Lösungen zu finden.

Uns ist es wichtig, dass Eltern bei uns Mitwirken und einen festen Bestandteil am Alltag haben.

Wir geben Einblick in unsere Arbeit durch:

- Informationen: Aushänge an der Pinnwand, Wochenplan, Elternabende, Hospitationsmöglichkeiten.
- Gespräche: Tür- und Angelgespräche, Eltern- und Entwicklungsgespräche nach terminlicher Absprache, an Elternabenden und bei Festen
- Angebote der Eltern, in der Gruppe an der Konzeptverwirklichung mitzuwirken
- Elternbeirat
- Portfolios – Eltern sind dazu eingeladen auch Seiten zu Hause zu gestalten

Ein harmonischer, reibungsloser Krippenalltag erfordert das Interesse der Eltern am Gruppengeschehen und ihre Mitarbeit:

- Einhaltung der Bring- und Abholzeiten
- Telefonische Erreichbarkeit in Notfällen
- Teilnahe an Elternabenden und an der Wahl des Elternbeirats
- Mitarbeit im Elternbeirat: Absprache und Organisation von Festen, Schließzeiten, Mitarbeit an der Konzeption, Jahresplanung
- Verpflichtender Elterndienst bei Personalmangel (zum Semesterbeginn in eine Bereitschaftsliste eintragen)
- Wäschewaschen
- Ausführen von kleinen Reparaturen

7. Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht, in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Kinder werden unterstützt entsprechend ihres Entwicklungsstandes ihre Gefühle, Empfindungen und Probleme dem pädagogischen Personal oder anderen Bezugspersonen mit zu teilen. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um. Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit auch eine vertraute Ansprechpartnerin für Eltern und Kinder ist. Eltern können im direkten Gespräch mit Gruppenpersonal, Leitung, den Elternsprechern oder mit der zuständigen Bereichsleitung beim Studentenwerk das Gespräch suchen. Einmal im Semester findet eine Informationsveranstaltung für Eltern statt, die Termine werden auf der Website des Trägervereins veröffentlicht. Ziel dabei ist es, zum einen, dass Interessierte Eltern die Einrichtung kennen lernen können, zum anderen Informationen bezüglich der Konzeption, Rahmenbedingungen, Öffnungszeiten, Tagesablauf und Eingewöhnung erhalten.

8. Beteiligung und Kooperation

8.1. Elternpartnerschaft

In unserer Einrichtung steht der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben über die Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Elterndienste, Hospitationen und nicht zuletzt über den Elternbeirat die Möglichkeit, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. Unser wöchentlicher Lebensmitteleinkauf ist ein fester Bestandteil davon.

Des Weiteren bietet der Träger durch eine jährlich stattfindende Elternbefragung Gelegenheit eigene Anliegen, Kritik, aber auch Wünsche und Lob zu äußern. Weitere Punkte der Zusammenarbeit mit den Eltern finden Sie im Blatt „Elternbeirat in

Träger-eigenen Einrichtungen des Vereins „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.““ (Siehe Krippenmappe).

8.2. Partizipation für Kinder

Grundsätzlich umfasst die Beteiligung der Kinder drei Bereiche:

Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen: In der Kita sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, wie beispielsweise das

Entscheidungsrecht darüber, ob, wie viel und was ein Kind isst oder was es anzieht.

Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen: Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z. B. bei der Fragestellung, wie ein Fest gefeiert wird, welche Bücher oder Spiele angeschaut werden oder wie der Gruppenalltag gestaltet wird.

Gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden: Hiermit sind Problemlösungen gemeint, die von den Kindern entwickelt und umgesetzt werden. Die Fachkräfte übernehmen in allen drei Prozessen in erster Linie eine moderierende Rolle.

Es wird darauf geachtet, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Alltagsgestaltung partizipieren können, z.B. welches Lied im Liederkreis gesungen werden soll, gemeinsame Reflexion von Lerngeschichten und -ergebnissen, begleiten in Konfliktsituationen. Die Kinder werden unterstützt ihre Themen mit dem pädagogischen Personal zu besprechen. Das Sprechen über eigene Gefühle und eigene Befindlichkeit ist ein wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung. Dies unterstützen wir im alltäglichen Zusammensein, aber auch in pädagogischen Angeboten wie z.B.:

- Bücher/Bilder zu verschiedenen Gesichtsausdrücken
- Gespräche über „Was braucht mein Körper?“
- Jedes Kind entscheidet wie viel und was es Essen möchte
- Ob es schlafen geht oder sich nur ausruht und ob es sich dabei umziehen will oder nicht
- Wie es die Freispielzeit nutzt (Garten, Spielzeug)
- Akzeptieren von Nähe und Distanz (Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt, bzw. Angezogen werden möchte, wer neben ihnen „schlafen“ soll, wann sie satt sind, wann sie durstig sind)

Partizipation – Präventionsangebote

9. Kindeswohl und Kinderschutz

Erkennen und Abwenden von Entwicklungsrisiken und akuter

Kindeswohlgefährdung sind ein komplexes Aufgabengebiet. Die Rolle des Pädagogischen Personals als Kontakt- und Vertrauensperson mit einem großen

Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Kindern, die in der Regel enge Beziehung zu den Eltern, eröffnet uns viele Chancen zur Früherkennung und frühzeitiger Hilfe. Der Kinderschutz hat bei uns eine hohe Bedeutung, somit auch ein eigenes Konzept.

10. Netzwerke

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Wir informieren Eltern über Fachdienste, Frühförderstellen, Motivieren zur Nutzung von Hilfs- und Beratungsangeboten und helfen bei Bedarf bei der Vermittlung. Da die Kinder unserer Einrichtung aus einem sehr großen Einsatzgebiet kommen, ist eine Zusammenarbeit mit einem Kindergarten nicht möglich. Deshalb begrüßen wir sehr, dass uns ehemalige Kinder besuchen. Sie berichten von Verhaltensweisen und dem Alltag im Kindergarten. Durch die ehemalige Gruppenzugehörigkeit haben sie eine ganz besondere Emotionale Bindung zu den Kindern unserer Einrichtung und sind Vorbild für sie.

11. Qualitätssicherung

11.1. Elternbefragung

Jährlich wird vom Trägerverein eine Elternbefragung für alle Krippen durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung nutzen wir um Anregungen, Interessen und Wünsche der Eltern aufzugreifen und diese bestmöglich umzusetzen.

11.2. Dokumentation

Alle Beobachtungs- und Dokumentationsformen, sowie die Elterngespräche werden schriftlich festgehalten, dazu gehören auch Foto- und Bildmaterialien der Kinder.

11.3. Qualifiziertes Personal

Unser pädagogisches Personal bildet sich jährlich in Team- und Einzelfortbildungen weiter. Außerdem steht jederzeit diverse Fachliteratur zur Verfügung. Jedes einzelne Teammitglied hat die Möglichkeit, an Supervisionen teilzunehmen.

12. Beschwerdemanagement

Zufriedene Kinder, Eltern und Mitarbeiter/-innen sind uns wichtig. Deshalb setzen wir in unserem Verein darauf Eltern, Kinder und Mitarbeiter zu beteiligen. Die Partizipation der einzelnen Personen wurde an den entsprechenden Stellen bereits beschrieben. Beschwerden werden vertrauensvoll behandelt und ernst genommen. Mit den Kindern werden entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung Möglichkeiten der Beteiligung und Beschwerdeführung erarbeitet und gelebt. Können Eltern ihre Beschwerde nicht mit der betroffenen Person direkt klären,

können sie die Einrichtungsleitung und/oder den Elternbeirat, bzw. die zuständige Bereichsleitung, mit einbeziehen. Wenn in diesen Beschwerdeinstanzen keine Einigung herbeigeführt werden kann, können sich Eltern auch an den Vereinsvorstand wenden. Die Mitarbeiter/-innen können ihre Beschwerden an die/den direkte/n Vorgesetzte/n richten. Wenn dies nicht möglich ist, an die/den nächste/n Vorgesetzte/n

Schlussgedanke

Wir wollen mit dieser Konzeption unsere pädagogische Arbeitsweise transparent machen. Die Kinder sammeln, neben dem Zusammenleben in der Familie in der Krippe neue soziale Erfahrungen. Wir sind sicher, einen Weg gefunden zu haben, den Eltern und pädagogisches Personal gemeinsam gehen können und der die gesunde Entwicklung der Kinder in den Vordergrund stellt.

Anna-Maria Kovač, Silke Reißig, Corinna Bauer, Amina Plavulj,
München, den 08. August 2022